

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

25.12.2009

Das Glück ist innen

So viele neue Bücher über das Glück gab es in diesem Jahr. Dabei ist Weihnachten doch die schönste Glücksgeschichte überhaupt, diese Geschichte von der Krippe, den Engeln, Hirten und Königen. Uralt ist diese Geschichte, aber jedes Jahr wie frisch und neu.

Weihnachten haben wir das Glück, Gott sehen zu können. Erst als kleines Kind - hilflos, aber doch geborgen. Später als Junge im Tempel, wie er betet und nach Gott sucht. Zuletzt dann als erwachsenen Mann, der vor allem eins macht: Er liebt. Und wir sehen einfach nur zu oder hören die Geschichten von der Liebe und dem Schmerz. Geschichten wie bei uns. Alle Geschichten von Liebe und Schmerz, auch unsere eigenen, erzählen immer das Gleiche: Das Glück ist innen. Das Glück ist nicht außen, wo die Autos und die Häuser und das Geld sind. Das alles mag schön sein, für eine Weile. Aber Glück ist das nicht. Das Glück ist innen, wo die Liebe sitzt. Glück ist eine gewisse Begabung zur Liebe, also zum Einverständnis mit der Welt.

Gleich erzähle ich Ihnen von einem, der diese Begabung hatte. Und meine wichtige Frage ist dann: Woher kommt eigentlich diese Gabe, diese Begabung zur Liebe, zum Einverständnis mit der Welt?

MUSIK

Ich will Ihnen jetzt kurz erzählen von dem ungarischen Schriftsteller Sándor Márai (1900 – 1989). Der musste dauernd seine Welten verlassen. Zweimal werden seine Bücher verboten. Erst bei den Nationalsozialisten, später dann bei den Kommunisten. Schließlich wandert er mit fünfzig Jahren aus nach Amerika, wo er 1989 stirbt, auch an Heimweh. Er schreibt über vierzig Jahre lang Tagebuch. Und einmal, als er besonders traurig ist, schreibt er die schönsten Sätze überhaupt:

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

25.12.2009

*Ich kann nichts anderes sagen, kann das Gleiche immer nur wiederholen:
Stauend, mit offenem Mund, mit der Verblüffung eines Kindes beobachte
ich immer und immer wieder - in allem,
selbst in den kleinsten Dingen:
(Ich sehe) Gottes Fingerzeige, sein Eingreifen, seine Hilfe.*

(S.M.: Tagebücher 2 von 1945,
Seite 149)

Ist das nicht herrlich? Da leidet einer an seiner Zeit und ist doch zutiefst einverstanden. Nicht blauäugig oder naiv, sondern einverstanden und getröstet, weil er Gott sieht. Ja, er sieht ihm sozusagen ins Gesicht, weil er alles um sich herum als einen Teil Gottes sieht. Ich bewundere das, möchte das auch können. Glück ist innen; ist ein Zutrauen zum Leben, das aus Gottes Hand kommt. Ich kann auch sagen: Glaube.

Aber - ein Aber gibt es ja immer - aber: Wie kriege ich diesen Glauben, dieses Einverständnis? Wie kriege ich das zu fassen für mein kleines Leben? Für mein Lieben und meine Schmerzen in der Welt?

MUSIK

Wie kriege ich solchen Glauben, solch ein Einverständnis mit der Welt?

Ja, immer dieser Glaube... Was ist denn das eigentlich: Glaube? Ist das wie ein Schmuckstück, das ich in der Tasche immer bei mir trage? Sind das ein paar Sätze, die ich immerzu im Kopf oder im Herzen bewege? Oder ist der Glaube ein Schriftstück wie die Bibel, die bei mir im Schrank steht und irgendwie richtig ist und Recht hat? Was ist denn Glaube?

Glaube ist das, was ich lebe.

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

25.12.2009

Das Schmuckstück in der Tasche oder das Buch im Regal sind schön, aber sie genügen nicht. Glaube ist doch das Leben, mein Leben in diesen Tagen und dann im Alltag nach dem Fest. Glaube ist mein Leben, wie ich es gestalte und lebe von Tag zu Tag. Darum heißt die Frage nicht: Glaube ich an Gottes Hilfe, an seine Fingerzeige und sein Eingreifen? Die Frage heißt: Lebe ich so, als glaubte ich das?

Lebe ich mit der Aussicht auf Gottes Hilfe, wenn ich auf den Friedhof muss und traurig bin? Lebe ich mit der Hoffnung auf einen Fingerzeig Gottes, wenn ich mit meinen Angehörigen zusammen bin und nicht alles nach Plan läuft? Lebe ich mit der Bitte um Gottes Eingreifen, wenn ich die vielerlei Nöte in der Welt sehe und fühle? Sehe ich noch Licht, wenn ich an meinen Tod denke? Kann ich mit denen teilen mit, die hungrig sind? Das sind die Fragen.

Der Glaube ist nicht etwas, was ich habe oder nicht habe. Der Glaube ist etwas, was mit mir geht von morgens bis abends, durch alle Höhen und Tiefen unserer Alltage und dieser Wochen. Der Glaube hat mal starke und mal schwache Augenblicke; er ist mal ganz gewiss - und dann auch wieder voller Fragen; er ist mal mehr Dank, mal mehr Bitte; er ist mit mir jung und alt, klein oder groß, heller oder dunkler.

Glaube schwankt immer wie mein Herz.

Aber immer ist Glaube, als sei eine Hand Gottes in meiner Nähe, in jedem Augenblick. Ich kann danach greifen, kann flüstern oder weinen: Halte mich fest, Gott, was immer jetzt auch geschieht. Halte mich fest, Gott. Dein Wille soll geschehen.

Weihnachten bietet Gott Ihnen und mir einfach nur seine Hand und sagt: Halte dich daran fest. Du siehst mich, wenn du liebst. Das ist Glück. Und wenn du liebst, kannst du einverstanden sein, oder besser machen, was nicht gut ist. Musst nicht festhalten; kannst geben. Musst nicht trauern, kannst hoffen. Das Glück ist innen. Wo die Liebe ist.